

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Geschäftsstellen werden nicht
 erteilt, namentlich keine
 Anzeigen nicht berücksichtigt.
 Verantwortlichkeiten
 nimmt die Verwaltung gegen
 Besetzung der Blätter fest.
 — Bei Abbestellungen Preis-
 nachschlag.
 Nr. 10 „Deutsche Wacht“ erscheint
 am Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Postparcassen-Nr. 588.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.80
 Halbjährig . . . fl. 3.50
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für 6 Ill. mit Aufstellung 12/8
 Haus:
 Monatlich . . . fl. —.65
 Vierteljährig . . . fl. 1.55
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 5.—
 Für's Ausland erheben sich die
 Beleggebühren um die höheren
 Postgebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 41. **Gilt, Donnerstag, 22. Mai 1902.** **27. Jahrgang.**

Die Tätigkeit des Deutschen Schulvereins.

Bei der Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereins, welche am Pfingstsonntag zu Johannisbad in Böhmen stattfand, erstattete der Obmannsstellvertreter Herr Dr. v. Kraus den Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Schulvereins.

Wir entnehmen dem Berichte folgende bemerkenswerte Einzelheiten:

Zu Beginn 1900 besaß der Verein 15 eigene Schulen mit 30 Klassen, Beginn 1901 durch den Zuwachs der einklassigen Schwanenberger Schule 16 mit 31 Klassen. Im Laufe 1901 konnte sich der Verein zum Teil der Eisenberger Schule, die nunmehr aus zwei öffentlichen und zwei Vereinsklassen besteht, und gänzlich der zweiklassigen, nunmehr veröffentlichen Schule zu St. Epydi entledigen. Danach erscheint der Stand der Vereinsschulen am Schlusse 1901 gegen den Schluß um eine Schule, bzw. drei Klassen verringert. Erfreulicherweise wächst die Zahl der nunmehr von anderen Faktoren übernommenen Schulen. Sie beträgt jetzt 19 gegen 17 im Vorjahre. Am Schlusse 1900 besaß der Verein 32 Kindergärten mit 35 Abteilungen, am Schlusse 1901 durch den neu hinzugekommenen zu Honofitz und eine zweite Abteilung in Leifers 33 Kindergärten mit 37 Abteilungen. Die Zahl der von anderen Faktoren in Verwaltung übernommenen Kindergärten hat sich durch die Abwälzung der Troppauer Anstalt von 12 auf 13 erhöht. Im Jahre 1900 hat der Verein in 52 Fällen Schulunterstützungen gewährt. Durch den Abfall von 20 Schulorten (elf in Böhmen, zwei in Mähren, einer in Schlesien, zwei in Steiermark, einer in Kärnten, einer in Krain, einer im Küstenlande und einer in Niederösterreich), dagegen durch den Zuwachs von neun Schulorten, und zwar Friedenau und Rudolfstal, durch den Gau IV in Beneško und Klejnšchwadowitz in Böhmen, St. Epydi in Steiermark,

Gottesdal und St. Martin am Tschelsberg in Kärnten, Veinhöfen und Schwarzbach in Niederösterreich, erscheint im Jahre 1901 die Zahl der unterstützten Schulen um 11 verringert. Der Stand der unterstützten Kindergärten ist in beiden Jahren der gleiche, 75, geblieben. Der deutsche Sprachunterricht wurde 1901 durch eine Unterstützung erweitert. Die Schulbauten weisen 1901 gegenüber 1900 durch Zuwachs von Schwanenberg und den Abfall von Friedau und Podhart-Königinhof, 51 gegen 52, eine Verringerung um ein Objekt auf. Bausubventionen wurden in neun Fällen gegenüber 19 im Jahre 1900, Büchereien in neun Fällen gegenüber 17 im Jahre 1900, Lehr- und Lernmittel in 43 Fällen gegenüber 61 im Jahre 1900, Gehaltszulagen in 92 Fällen gegenüber 102 im Jahre 1900 gewährt. Die Zahl von Schulgeldspenden — 39 im Jahre 1901 gegenüber 29 im Jahre 1900 — ist um 10 gestiegen. Dann berichtet Dr. v. Kraus eingehend über den Stand der Schulvereinsarbeiten in den einzelnen Provinzen. In Steiermark ist bei starkem Schülerzuwachs die Schule zu Windischgraz eröffnet worden. Die bereits dreiklassige Schule zu Friedau wird von 180 Kindern besucht. Auch der Kindergarten nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Bezüglich Schönsteins ist der Schulhausbau bereits beschlossen und wurde zum Bau geschritten. Im Herbst steht die Eröffnung der vorerst als Schulvereinsanstalt ins Leben zu rufenden Schule in Aussicht. Endlich hat der Landesschulrat die Errichtung einer öffentlichen deutschen Schule zu Sauerbrunn, als Ersatz für die dortige Schulvereinsanstalt, beschlossen. Die dreiklassige deutsche Schule in Luttenberg bewährt sich auf das Beste. Dort ist die Trennung des deutschen und slovenischen Schulsprengels durchgeführt. Der nächsten Zukunft bleiben die Vorarbeiten bezüglich einer deutschen öffentlichen Schule zu Windisch-Freistriz vorbehalten. Was den untersteirischen Gau anlangt, so können wir angesichts der wachsenden

slovenischen Wünsche — sie heben mit dem Ansturm gegen die Laibacher städtische deutsche Knabenschule an und endigen über die sattsam bekannte Cillier Affäre hinweg in dem dringenden Verlangen nach einer slovenischen Universität in Laibach — aufrichtig dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Schulverein bei der energisch anzugreifenden Arbeit zwischen Marburg und der Sprachengrenze und im oberen Drautal von den Volksgenossen an Ort und Stelle tatkräftigste Unterstützung finden möge.

So erfreulich der wiedererwachende Sinn für nationale Hilfsbereitschaft begrüßt werden mag, so weit sind wir noch von wirklich befriedigenden Zuständen. Nach einem wunderlichen Artikel der „Kärntner Zeitung“ vom 23. Februar d. J. haben die Juden in der Leitung des Vereines den entscheidenden Einfluß und der eigentliche Zweck des Vereines sei doch nur die Unterstützung von Judenthulen. Er zitiert eine Wiener antisemitische Größe als seinen deutschen Gewährsmann, der, ich weiß nicht, ob es wirklich der Fall war, erklärt haben soll, der Schulverein diene nur zur Entlastung der jüdischen Fabrikanten in Böhmen und in Mähren, im Uebrigen sei seine Tätigkeit „purer Pflanz“. „Ich fordere“, so sagt Dr. v. Kraus, „hiemit förmlich die „Kärntner Zeitung“ auf, einen einzigen Fall der Unterstützung von Judenthulen — sagen wir der Einfachheit wegen in den letzten 10 Jahren — uns namhaft zu machen.“

In nationaler Opferwilligkeit geschieht bei uns manches Dankenswerte. Aber der Gesamterfolg erinnert an das nüchterne Wort eines Holländers: „Liebe Kinder, Burenlieder singen hat noch keinen einzigen Engländer in die Luft gesprengt.“ Wenn in Teichen die Vorführung „Berühmter Liebespaare aus alten Zeiten“ — natürlich aus alten Zeiten, denn was die jetzige Kameradschaft im öffentlichen nationalen Leben anlangt, würde es mit lebenden Bildern etwas bedenklich aussehen — der Schulvereinskasse eine erkleckliche Summe ein-

Die Künstler Herr G. Homes und Frau Homes-Fey.

„Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, Als Euer Schulweisheit sich träumen läßt.“ Shakespeare.

Die „geheimen Wissenschaften“ haben zu allen Zeiten alle feiner organisierten Menschen auf das Lebhafteste angezogen und beschäftigt. Unter geheimen Wissenschaften versteht man alle jene Phänomene, die aus dem gewöhnlichen Verlaufe des Seelenlebens heraustraten. Früher war man bemüht, sie als Stiefkinder der amtlichen Wissenschaft zu betrachten. Eine Folge hiervon war, daß der Okkultismus vielfach von solchen angebaut worden ist, die nicht zum zünftigen Gelehrtentum gehören. Aber einen unbestrittenen Vorteil hatten diese Laien vor den Gelehrten: sie waren mit geringen Ausnahmen vom der Natur aus in hervorragendem Maße für die Experimental-Psychologie begabt. Und gerade sie sind es gewesen, die uns im Verlaufe der beiden letzten Jahrzehnte eine reiche Ausbeute ungeahnter Erkenntnis verschafft haben. Heute stehen die okkulten Wissenschaften mehr denn je im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Jeder Gebildete weiß heute, was Gedankenübertragung, Fernwirkung, von Geist zu Geist, Hellsehen, Hypnotismus, Somnambulismus und Mesmerismus sind. In allen Ländern befaßt man sich mit dem Studium dieser so eigentümlichen und merkwürdigen Erscheinungen. England und Amerika haben eine Society for Psychological Research, Frankreich besitzt eine Société de Psychologie physiologique und auch Deutschland verfügt über mehrere Gesellschaften für psychologische Forschung. An eifrigem Bestreben, den dichten Schleier, den die Natur über manche Vorgänge gedreht hat, zu lüften, fehlt es also

gewiß nicht, aber dennoch werden es immer nur wenige „Auserwählte“ sein, vor deren geistigem Auge das Dunkel sich erhebt.

Zu diesen Auserwählten gehören unzweifelhaft auch Frau Homes-Fey, Herr Homes und Fräulein J. Davenport. Besonders die erstere hat im letzten Jahrzehnt in beiden Hemisphären, in Europa und Amerika, sensationelles Aufsehen erregt. Fachleute von internationalem Rufe erklärten Frau Homes für das Beste der gegenwärtig lebenden Medien. Die Dame hatte die Ehre, wie aus authentischen Zeugnissen ersichtlich, vor allerhöchsten Herrschaften ihre überraschenden psychologischen Experimente vorzuführen. Frau Homes hielt eine zweimalige Sance vor dem sächsischen Hofe ab, gab eine Vorstellung vor dem Erzherzoge Johann, dem verstorbenen Kronprinzen Rudolf, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und anderen. Feldmarschall Moltke, der kühle Denker und große Skeptiker, hat zur Zeit Gelegenheit genommen, von den merkwürdigen, fast rätselhaften Fähigkeiten dieser Dame sich zu überzeugen. Auf einer Reise nach dem Orient veranstalteten Frau Homes und deren Gemahl selbst vor dem Sultan eine Sitzung.

Das Programm der beiden Anti-Spiritisten, Frau Homes und Herr Homes, ist so vielgestaltig und abwechslungsreich, daß es, selbst auszugsweise wiedergegeben, den Rahmen einer orientierenden Darlegung bei Weitem überschreiten würde. Es sei daher nur einiges Wesentliche hier erwähnt.

Frau Homes verfügt über ein erstaunliches Gedächtnis. Dasselbe erstreckt sich nicht allein auf Namen, Zahlen, sondern auch fremde Sprachen, unter Einschluß der klassischen Sprachen. Sie wiederholt 100, ihr einmal vorgeprochene, gänzlich verschiedene und zusammenhangslose Silben, zieht im Kopfe Kubikwurzeln aus 12stelligen Zahlen aus, nennt zu jedem beliebigen Datum den bestimmten

Wochentag, und zwar speziell für den Zeitraum seit der Verbesserung des gregorianischen Kalenders (1582) bis zum Jahre 2000. Die Künstlerin hat sich größere klassische Dichtungen derart zum geistigen Eigentume gemacht, daß sie die Rezitation derselben bei jeder beliebigen Stelle sofort beginnen kann. Man hat sie daher nicht mit Unrecht die große Anamnestikerin des Jahrhunderts genannt.

Auf dem Gebiete der Gedankenübertragung steht Frau Homes völlig unerreicht da. Sie findet die verborgensten Gegenstände, bezeichnet auf der Landkarte jeden Namen, den jemand zuvor von derselben abgelesen hat. Hochinteressant erscheint Frau Homes als graphologisches Medium. Sie hat in dieser Beziehung weder Vorgänger noch Nebenbuhler. Frau Homes bezeichnet den Geburtstag irgend einer genannten Person seit Beginn der christlichen Zeitrechnung, und zwar genau nach Tag, Monat und Jahr. Ueberraschend sind die Experimente der Künstlerin als Geruchsmedium. So findet sie, lediglich durch den Instinkt geleitet, eine duftende Blume, einen aromatischen Apfel und wäre er auch noch so gut verborgen. Aufsehen haben zur Zeit in Dresden ihre Experimente als Somnambule erregt. Es gelang hier dem Professor Hofrichter, sie völlig unter seinen Willen zu bringen, und in diesem willenlosen Zustande gab sie genau Auskunft über Vorgänge, die in einem abseits liegenden, gänzlich von ihr getrennten Raum sich ereigneten. Diese Tatsache hat damals großes Aufsehen erregt. Ein derartiges phänomenales Experiment hat der Dame den Namen des fähigsten Mediums der alten und neuen Welt eingebracht. Auch die seltsamen Erscheinungen aus der „vierten“ Dimension sind der Frau Homes geläufig. Wenn man ihre Vorstellungen sieht, sollte man wirklich glauben, daß sie in einem Rapporte mit der übersinnlichen Welt stehe. Frau Homes läßt sich an allen Gliedern

brachte, wenn das Klagenfurter Maskenfest 2500 K Reingewinn abwarf, so kann uns dies mit Freude erfüllen. Aber an den fleißigen Opfermut reichen wir noch immer nicht heran. Mit den 200.000 Mk. Spende für den Allgemeinen deutschen Schulverein von Seite der Regierung von Hessen-Darmstadt ist es nun leider nichts, so sehr dies so manche Denunciantenfelle betrüben wird. Wahrheitsgemäß berichten wir, daß der Allgemeine deutsche Schulverein 1901 fast 45.000 Mk. verausgabte, von denen 6000 Mk. nach dem nördlichen und etwas über 10.000 Mk. nach dem südlichen Tätigkeitsgebiete unseres Schulvereines wanderten. Dagegen aber ist richtig, daß der im abgelaufenen November verstorbene Prager Vizebürgermeister Josef Kundert der Matico školska 200.000 K vermachte, daß der Winterberger Bürger Karovec den Slaven Winterbergs für Schulzwecke sein Haus im Werte von 30.000 K hinterließ, daß Paris in Trebnitz großmütig für die von ihm zeitweilig verpfändete Sache testierte, daß das Gasthaus u. Fleku in Prag kreuzerweise 1901 2192 K, von Anbeginn an 68.526-56 K für die Matico školska gesammelt hat, daß die Ehrudimer Ortsgruppe als Wenzelspende für 1901 3600 K eben dahin ablieferte, daß die Generalversammlung der Aktienzuckerfabrik in Jungbunzlau trotz der Dividendenverteilung im Herbst v. J. immer noch 200 K für ihren Schulverein in den Kassen fand. Das ist ein Gebiet, auf dem wir Deutsche die nationale Pflugschar noch tiefer einsetzen müssen, um den brachliegenden Boden etwas fruchtbringender zu gestalten. Wir können Ihnen nur eine verständige Verwendung des uns anvertrauten Erntegutes versprechen. Ganz sei Ihrer und uns das berechtigte und wahrhaftige Gefühl der Freude über jede dem Nachbar und Bruder erwiesene Guttat. Jeder Ziegel beim wachsenden Schulbau gilt uns da mehr als das schönste, berausende Wort, und wenn eine neue deutsche Schule wird, so drängt sich auch auf unsere Lippen der bei der Einweihung des Windischgrazer Schulhauses gefallene schlichte Segenspruch: „Ein Hort deutscher Kultur, ein Jungbrunnen deutschen Fühlens und Denkens, aus dem nach Gottes Willen der deutsche Nachwuchs noch viele Jahrzehnte hindurch zu seiner Stärke schöpfen möge.“

Zur inneren Lage.

Der Redestrom im Abgeordnetenhaus fängt an, langsamer zu laufen, die Parteien fühlen ein gewisses Gefühl der Ermüdung, und binnen kurzem wird Herr Dr. v. Koerber sein Budget bewilligt haben.

Nicht nur die Regierung, sondern das ganze Volk wird froh sein, wenn einmal der Staatsvoranschlag unter Dach und Fach gebracht sein wird, denn dann kann endlich die Zeit kommen, wo man

seffeln, die Schnüre werden in Knoten verschlungen, die schier unauslöschbar sind, zum Ueberflus spannt man ein Netz über die Gefesselte — und dennoch verrichtet sie Dinge, als wenn sie im Gebrauch ihrer Glieder nicht im Mindesten behindert wäre. Als Sehemedium bezeichnet Frau Homes jeden beliebigen Gegenstand, obgleich er ihrem Auge keineswegs erreichbar ist. Die Aufzählung der sensationellen Experimente, die Frau Homes unter Assistenz von Fräulein Davenport, einer intelligenten, hübschen und jungen Dame, ausführt, ließe sich beliebig weiter fortsetzen, das Vorstehende möge indes genügen, um auf die Eigenart der Darbietungen dieser unerreichten Künstlerin aufmerksam zu machen. Der Besuch einer solchen Seance bietet eine Fülle von Anregung und Stoff zum Nachdenken. Wohl mancher, der Frau Homes in ihrem rätselhaften Wirken beobachtet hat, wird an die eingangs erwähnten Worte Shakespeares sich erinnern haben.

Die geheime Wahl.

Eine Kleinstadt-Geschichte von W. W.

Der Gemeinderat des Städtchens N. war vollzählig im Sitzungssaale des alten Rathauses versammelt. Aus der Tagesordnung stand als letzter, jedoch wichtigster Punkt: Die Wahl eines Arztes für das von der Gemeinde N. erbaute Krankenhaus. In dem Städtchen praktizierten nur zwei Ärzte: Dr. Jahn, ein älterer Herr, der zugleich Mitglied des Gemeinderates war, und Dr. Stiller, ein junger Mann, der erst vor einigen Wochen im Städtchen seine Praxis eröffnet hatte.

Der Bürgermeister Beckesser klingelte, räusperte sich und sprach: „Jetzt, meine Herren, fange mer mit der Wahl des Arztes für das Krankenhaus an.“ Er hielt inne und blickte über die Brille hinweg nach Dr. Jahn; auch die Gemeinderäte richteten

an noch viel wichtigere Fragen wird ernstlich herantreten können.

Hauptsächlich wegen dieser noch immer unerledigten Fragen freuen wir uns, daß nun der Weg zu deren Erledigung freiliegt. Eine gerade jetzt brennend gewordene Frage ist die des ungarischen Ausgleiches.

Wenn nun einmal das Budget erledigt ist, so hat das Abgeordnetenhaus bewiesen, daß es wieder gesund ist, und Herr Dr. v. Koerber hat keine Ausrede mehr, um vielleicht einmal zu sagen, mit diesem Parlament lasse sich nichts machen. Wir glauben auch, daß das Abgeordnetenhaus hauptsächlich aus diesem Grunde eine rasche Erledigung der Beratung des Staatshaushaltes anstrebt und Herr Koerber alles bewilligt, damit er keine Ausrede habe und in seinen Unterhandlungen mit Ungarn nicht im geringsten gestört werde.

Wir sind wirklich neugierig, was aus diesen endlosen Verhandlungen unserer Regierung mit Ungarn schließlich herauskommen wird. Wir dürfen unsere Hoffnungen nicht allzu hoch spannen, damit uns eine etwaige Enttäuschung nicht gar zu hart trifft. Es müßte wahrlich fast gar nicht mehr mit natürlichen Dingen zugehen, sollten wir wirklich bei diesen Verhandlungen unser Recht erreichen können. Wie gesagt, es ist unmöglich, schon heute auch nur annähernd sich darüber zu äußern, wie die Würfel in dieser Frage fallen werden. So sehr man auch nach irgendeinem Anhaltspunkte zu deren Beurteilung suchen mag, überall stößt man auf Zweideutigkeiten, die die Sache nur noch verwickelter machen. Letztlich vernahmen wir von höchster Stelle die Worte, daß ein Ausgleich mit Ungarn zwar erwünscht, aber nicht unbedingt nötig sei. Nicht lange ist es aber her, daß Dr. v. Koerber entschieden erklärte: „Die Grundlagen, auf welchen das Verhältnis zwischen den beiden Reichshälften aufgebaut sei, dürften nicht ins Wanken geraten.“ Das heißt: Die Regierung will den Ausgleich mit Ungarn unter allen Umständen zustande bringen. Die erste Neußerung ist freilich jünger und von maßgebenderer Stelle als die letztere, so daß also noch immer eine Hoffnung vorhanden ist, daß wir wenigstens diesmal nicht der unterliegende Teil sein werden. Die Hoffnung erscheint noch berechtigter, da auch unser Parlament in dieser Frage fest und entschlossen hinter Dr. v. Koerber stehen soll, der in letzter Zeit hierin etwas energischer geworden zu sein scheint. Stehen soll, sagen wir, denn wissen können wir es nicht, weil schon so manche Abgeordnete oft tapfer in Worten, aber nicht tapfer in der Tat gewesen sind; weil es so manche Volksvertreter gibt, die sich nach dem in den oberen Regionen herrschenden Winde richten. Deshalb dürfen wir nur hoffen, daß das Parlament und die Re-

ihre Augen etwas verlegen nach dem Arzte in ihrer Mitte.

Dr. Jahn erhob sich rasch. „Selbstverständlich, Herr Bürgermeister, werde ich bei dieser Wahl, die eine geheime ist, nicht anwesend sein und nicht mit abstimmen. Ich bitte also freundlich, zu entschuldigen, daß ich jetzt gehe. Adieu, meine Herren!“ „Adieu! Adieu!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. Ihr Amtskollege schritt voraus, direkt in das neben dem Rathause liegende Gasthaus „zum Lamm“. Er wußte, daß nach jeder Sitzung die meisten Gemeinderäte in diese Wirtschaft zu gehen pflegten; dort wollte er das Wahlergebnis erwarten, um es der Gattin bringen zu können.

Er war sich freilich sicher bewußt, daß er einstimmig durch die Wahl ging, unbedingt gehen mußte, er, als langjähriges Mitglied des Gemeinderates! Man konnte doch nicht den jungen Arzt vorziehen, der kaum einige Wochen im Städtchen weilte! Allerdings, noch heute früh hatte er die Idee gehabt, großmütig auf die Stelle als Arzt des Krankenhauses zugunsten des jungen, fast unbeschäftigten Kollegen Dr. Stiller zu verzichten, damit dieser eine Existenz habe. Er hatte das auch seiner Frau gesagt, aber da war er schön angekommen! Sie erinnerte ihn daran, daß die Stellung jährlich mit 2400 Mark von der Gemeinde besoldet werde, und daß er fünf Kinder besitze. Da hatte er vor der Frau seine erhabene Idee bald aufgegeben.

„Meine Herren,“ begann im Rathause der Bürgermeister Beckesser, „wen wähle mer zum Arzt ins Krankenhaus?“

„Ei, die Wahl muß doch geheim sein,“ bemerkte Bürgermeister Drätsch. „Dem Dr. Jahn seine Frau nimmt seit über dreißig Jahr von mir die Brötchen, und i möcht's net mit ihr verderbe.“

„Naderlich!“ bestätigte Schlossermeister Kullmann, „mir wolle geheim abstimme, damit nix

gierung diesmal den Ungarn gegenüber unbeuglich bleiben werden.

Wenn Oesterreich will, so wird es auch bei den Verhandlungen mit Ungarn sein Recht behaupten. Oesterreich hat eine starke Waffe in der Hand und wenn es sie nur gebrauchen will, so ist der Hochmut und die Dreifigkeit der Ungarn sofort gebrochen. Diese Waffe liegt in dem Umstande, daß Ungarn in Oesterreich den größten Abnehmer seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse besitzt. Es führte z. B. Ungarn im Jahre 1898 für 198-5 Millionen Kronen Getreide und für 133-5 Millionen Kronen Mehl nach Oesterreich ein, dieses jedoch aber in demselben Jahre nur für 8-1 Millionen Kronen Getreide und für 0-7 Millionen Kronen Mehl nach Ungarn aus. Aus diesen wenigen Zahlen ist zu ersehen, wie viel Interesse Ungarn an der zollfreien Ausfuhr von Getreide und Mehl hat. Wie viele österreichische Landwirte und Mühlen durch diese zollfreie Einfuhr von ungarischem Getreide und Mehl geschädigt werden, wollen wir heute nicht näher ausführen, sondern sofort einen anderen ungarischen Ausfuhrartikel erwähnen, nämlich das Vieh.

Die Einfuhr von Vieh aus Ungarn betrug im Jahre 1898 91-7 Millionen Kronen, die Ausfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn, wohlgerichtet Oesterreich-Ungarn, hatte in demselben Jahre einen Wert von nur 73 Millionen Kronen. Also Ungarn führte im Jahre 1898 um 17-3 Millionen Kronen mehr Vieh nach Oesterreich ein, als die Gesamtausfuhr des ganzen Reiches in das Ausland betrug. Aus diesen Zahlen geht klar hervor, daß Oesterreich für sich allein nicht unbedingt auf eine Viehausfuhr angewiesen ist, sondern daß es sein Vieh im Lande selbst aufbrauchen könnte, wenn nicht die Ungarn durch die zollfreie Einfuhr ihres Viehes mit unseren Bauern in so starken Wettbewerb treten würden. Nebenbei wollen wir nur bemerken, daß die den Landwirten so unbequemen Tierseuchenvorschriften nur deshalb mit so großem Nachdruck gehandhabt werden müssen, weil wir eben wegen der derzeitigen Verkoppelung mit Ungarn auf die Viehausfuhr angewiesen sind und weil wir infolge dieses Umstandes als Ausfuhrland jene Vorschriften einhalten müssen, die uns das Ausland vorschreibt.

Die einzige Rettung der gesamten österreichischen Volkswirtschaft ist nur die, daß den Ungarn ihr fortwährender Wunsch endlich erfüllt werde, den erst kürzlich der ungarische regierungsfreundliche Reichstagsabgeordnete Franz Beszelowsky feierlich in folgende Worte gekleidet hat: „Unsere politischen Grundsätze sind: Einigkeit, Untheilbarkeit und Unabhängigkeit Ungarns. Sobald das Land dazu starkt ist, die Lasten der Unabhängigkeit zu tragen, ist es unsere Pflicht, die volle Unabhängigkeit zu

herausstimmt, wer dafür und wer dagegen gewesen ist.“

Die Wahl erfolgte. Nach einer halben Stunde las der Bürgermeister das Ergebnis vor:

„Doktor Jahn — drei Stimmen, Doktor Stiller — sieben Stimmen.“

Die Männer schauten sich verblüfft an, doch keiner sprach ein Wort. Der Vorsitzende schloß schnell die Sitzung und man verließ das Rathaus Wohl blickten alle nach der geliebten Stammsneipe dem „Lamm“, aber keiner wagte heute dort einzutreten, wußten sie doch durch den Rathausdiener, daß Dr. Jahn drüben auf das Wahlergebnis wartete! Sie gingen also lieber nachhause.

„Das dauert aber lange,“ brummte im Wirtshaus der Arzt.

„Ei, die Sitzung ist ja schon lang vorbei, und das Rathaus ist auch zu,“ bemerkte der Rathausdiener, der ebenfalls dieselbe Sneipe besuchte.

„Und das Wahlergebnis?“
Der Alte zuckte die Achseln. „Des weiß i wirklich net.“

„Dann gehe ich zum Bürgermeister.“

Einige Minuten darnach trat Dr. Jahn in einen Laden ein. Es war schon dunkel, doch der Arzt glaubte einen kleinen Mann im Hintergrunde verschwinden zu sehen.

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedaure sehr, Herr Doktor, aber ewe is er ausgeganget!“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah vorhin dahinten jemand stehen,“ bemerkte Dr. Jahn und schritt in den Hintergrund. „Wahrhaftig, da sind Sie ja, Bürgermeister. Warum verstecken Sie sich vor mir?“

Hinter mehreren Fassern trat sehr verwirrt der Bürgermeister hervor. „Bergewe Se, Herr Doktor,

erlämpfen. Bis dahin beharren wir auf dem von Deal geschaffenen Verhältnis Ungarns zu Oesterreich.“

Also beharren auf dem von Deal geschaffenen Verhältnis, solange das Zoll- und Handelsbündnis mit Deutschland Ungarn Schutz gewährt zur Wahrung seiner Ackerbauinteressen auf Kosten der österreichischen Industrie, augenblicklich vorzüglich zur Erlangung niedriger deutscher Einfuhrzölle auf Getreide und Vieh, durch Gewährung niedriger Einfuhrzölle seitens Oesterreich-Ungarns auf solche gewerbliche Erzeugnisse, die wohl in Oesterreich in genügender Anzahl hergestellt, in Ungarn jedoch noch nicht erzeugt werden. Wir haben diejem nichts mehr hinzuzufügen. Wir verlangen, daß Ungarn seine Unabhängigkeit nicht erst dann erhalte, wenn es sich an Oesterreich großgezogen und dieses in seiner Volkswirtschaft unendlich geschädigt hat, sondern wir fordern, daß schon heute den Ungarn ihr Wunsch erfüllt werde. Unsere Losung sei: „Kein Ausgleich! Personalunion! Dann Zoll- und Handelsvertrag mit Ungarn!“

Politische Rundschau.

Der Kampf gegen Wolf. Die langangekündigte Anlagenschrift des Dr. Schall gegen Wolf ist erschienen. Man ist darüber allgemein enttäuscht und doch — von einem Schall haben Kenner nicht mehr und nicht weniger erwartet. Der hauptsächlichste Anlagepunkt ist die abgedroschene Seidengeschichte. Außerdem soll Wolf Wertpapiere und Kauttionen veruntreut, Bilanzen gefälscht, sich vom Zuckerkartell, von jüdischen Banken und Eisenbahnen, von der österreichischen und russischen (!) Regierung bestechen haben lassen. Wir glauben nicht daran, daß sich für diese schweren Beschuldigungen ein Wahrheitsbeweis wird erbringen lassen. Wenn er aber auch gelingen sollte, dann fällt er auf die Urheber der Wolf-Deje zurück, weil aus der Broschüre Schalls klar hervorgeht, daß er und seine Helfershelfer von den angeblichen Schandtaten Wolfs Kenntnis hatten, als auch sie seine politischen Dienste in Anspruch nahmen und diese mit gesinnungsgegenständlichem Danke quittierten. Das Schlimmste für Wolf würde also darin bestehen, daß Schall und Schönerer seine Mitwisser, d. h. Mitschuldigen waren.

Ein slavisches Geständnis. Ueber die Notwendigkeit deutscher Schulen in Oesterreich legte der slavische Delegierte v. Bukovic gelegentlich der Beratung des Marinebudgets ein Zeugnis ab, das wir nicht gerne dem Vergessen anheimfallen lassen möchten. Bukovic sprach die Hoffnung aus, daß jener Geist, denn seinerzeit Kaiser Max in die Marine gepflanzt hat, und der von seinen Nachfolgern, insbesondere unserem unvergeßlichen Teget-

hoff, zum Erstarren gebracht wurde, auch in Zukunft zum Wohle und Gedeihen der Marine, zum Stolze des Vaterlandes erhalten bleiben werde. Es sei zweifellos, daß, wie die Mannschaft den Ruhm der Kriegsmarine zu heben geholfen habe, die kroatische Jugend auch geeignet wäre, einen tüchtigen Offiziersstand zu liefern. Leider seien aber gegenwärtig die Bedingungen hierfür nicht vorhanden, unter denen die Jugend für das militärmaritime Fach herangebildet werden könnte. Es fehlen vor allem die Schulen, in denen die deutsche Sprache gründlich erlernt werden könnte.

Erzherzog Franz Ferdinand und — Tolsloi. In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses brachte Abg. Klossak nachstehende, sehr bezeichnende Interpellation ein: „Die Prager tschechische Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst trug in das Verzeichnis derjenigen Männer, die sie zu Ehrenmitgliedern zu ernennen gedenkt, auch den Namen desjenigen Denkers und Schriftstellers ein, den die ganze gebildete Welt mit Respekt und Bewunderung ausspricht, den Namen des Grafen Leo Tolsloi. Möge nun über seine verschiedenen Ansichten welche Meinung immer vorherrschen, so viel ist doch gewiß, daß Tolsloi heute nicht nur unter die größten Schriftsteller, sondern auch unter die größten Menschen überhaupt gestellt werden muß und daß es zur Ehre und Auszeichnung einer jeden Gesellschaft und jeden Institutes gereichen wird, wenn es mit einem Manne von solchem Geiste, solcher Arbeitsleistung und solcher Reinheit und Wahrschaffigkeit in Verbindung steht, wie es Tolsloi tatsächlich ist. Unser Volk ist außerstande, dem großen russischen Schriftsteller in anderer formeller Weise seine Achtung kundzugeben, als durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede der genannten Akademie und wenn die letztere einen solchen Antrag stellte, handelt es sich gewiß um keine Demonstration, sondern um die bloße Anerkennung von literarischen Verdiensten. Bevor jedoch dem Kaiser das Verzeichnis der beantragten Ehrenmitglieder eingehändigt wurde, wurde der Name Tolsloi einfach gestrichen. Das tat eigenmächtig der Protektor der Akademie Erzherzog Franz Ferdinand Este. Diese Tat wird freilich den Ruhm Tolsloi's nicht schmälern. Da jedoch die ganze Gelegenheit sehr charakteristisch für unsere Zustände ist und das tschechische Volk klar zu sehen wünscht, fragen die Unterzeichneten, ob Euer Excellenz den Erzherzog Franz Ferdinand Este über die Gründe zu fragen geneigt ist, welche ihn veranlaßten, den Namen Tolsloi aus dem Verzeichnisse der beantragten Ehrenmitglieder der tschechischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst zu streichen.“

Große Unterschlagungen beim Lloyd. In den letzten Tagen brachten die Zeitungen allerlei Nachrichten über angebliche große Unterschlagungen

beim österreichischen Lloyd. Die Verwaltung desselben verbreitete bloß durch das Telegraphen-Korrespondenz-Bureau eine Ablehnung, allein die Blätter bleiben bei ihren Behauptungen. Namentlich der „Sole“ schreibt: „Die beim Lloyd bis jetzt entdeckten Defraudationen erreichen fast die Höhe von drei Millionen Kronen. Ein Direktor befindet sich auf der Flucht, zwei Verwaltungsräte wurden über Auftrag des Ministeriums abgesetzt und noch andere Vorkehrungen werden getroffen werden.“ Und dann heißt es weiter: „Die Wahrheit hat sich Bahn gebrochen, der Skandal ist da, der großartige Betrug ist aufgedeckt. Der ordengeschmückte Baron Theodor Rinaldini, Excellenz, Geheimer Rat, gewesener Statthalter von Triest, ist seines Vertrauenspostens als ernannter Verwaltungsrat des Oesterreichischen Lloyd seitens des Ministeriums entsetzt worden, weil er dieses Vertrauen mißbrauchte. Diese Maßregelung eines gewesenen Statthalters, Barons, Geheimen Rates, einer Excellenz, ist berechtigt genug! Dies darf jedoch nicht genügen. Jetzt weiß man, daß unsere Enthüllungen vollkommen der Wahrheit entsprachen. Man weiß, daß beim Verlaufe älterer Schiffe riesige Betrügereien verübt wurden, daß man in Ermangelung neuer Schiffe die soeben verkauften zu ungläublichen Preisen chartern mußte, daß man horrenden Summen unter verschiedenen Titeln an einen oder den anderen zahlte.“ Wenn sich diese Anklagen bewahrheiten, dann kann man dem genannten Blatte nur Recht geben, wenn es weiter fragt: „Sind die Kerkermauern nur für jene da, welche ein wenig Kaffee oder Mehl stehlen?“ Wir aber fragen: „Sind die blutigen Steuerkreuzer des Volkes dazu da, um solche Gesellschaften zu subventionieren, bei denen einige wenige hochstehende Gauner sich die Taschen vollfüllen können?“

Aus Stadt und Land.

Einem seltenen Gast wird unsere Stadt in den nächsten Tagen beherbergen in dem hervorragendsten aller „Los von Rom“-Streiter **Dr. Anton Eisenkollb**, der am Samstag in Terschts Hotel über die „Bedeutung der Los von Rom-Bewegung für das deutsche Volk“ sprechen wird. Dr. Eisenkollb ist Rechtsanwalt von Beruf und lebt in Karbiz (Böhmen). Als um die Weihnachtszeit 1898 das Feldgeschrei „Los von Rom“ in die Lande erscholl, da zündete es in seiner Seele, und über Nacht ward es ihm klar, daß nur die Verschneidung des Tischtuches den Deutschen Oesterreichs Rettung bringen könne. Wohl hatte er schon als junger Mann eine Schrift gegen die Ohrenbeichte geschrieben, aber die Sache war ihm

amer ich hab Hering herausgenomme, und da wollt ich mich net vor Ihne seje lasse.“

„Ich will ja nur wissen, wie die Wahl ausgefallen ist.“

Bürgermeister Bedeffer kraute sich hinterm Ohr. „Herr Doktor, i kann nix davor, denn i hab Se naderlich gewählt, Ihne Ihre Frau kauft ja alles bei mir und —“

„Wie, ich bin om Ende gar nicht gewählt worden?!“

„Nein, der Dr. Stiller hat mehr Stimme gekriegt wie Sie.“

„Da hört sich ja alles auf! Wieviel Stimmen hat er mehr bekommen?“

„Ich glaube eine oder zwei.“

„Der Gemeinderat besteht aus zehn Herren, Sie Bürgermeister, haben zwei Stimmen, ich war nicht anwesend, es wurden also zehn Stimmen abgegeben, und da hätte ich nur vier bekommen?“

„Ich glaub, es is so, aber ich habe Sie gewählt, darauf könne Se sich ganz fest verlasse!“

Der alte Arzt eilte erregt hinaus und trat beim Bäckermeister Dräsbach ein. „Wie viel Stimmen habe ich bekommen?“

„Drei, Herr Doktor, amer ich hab Se naderlich gewählt, denn ich liwere Ihne Ihrer Frau doch schon seit über dreißig Jahre die Brötcher.“

Einige Minuten darnach stand Dr. Jahn vor dem Schlossermeister Kullmann.

„Ich hab Se ganz gewiß gewählt, denn Sie sind ja ein Kunde von mir, amer im ganze hawe Se nur drei Stimme gekriegt.“

während. Sie schrieb sofort allen Gemeinderäten und dem Bürgermeister und bestellte sämtliche Lieferungen ab. Brot, Fleisch, Steinkohlen, alles wurde abbestellt, und Dr. Jahn mußte an den Gemeinderat ein Schreiben richten, daß er die stattgefunden geheime Wahl nicht anerkenne, denn die Gemeinderäte hätten ihm mündlich die Versicherung gegeben, nur seinen Namen auf den Wahlzettel geschrieben zu haben. Im Städtchen gab es eine furchtbare Aufregung, jede brennende Frage der Gegenwart trat vor dieser geheimen Wahlgeschichte zurück. Das Kreisamt veranlaßte nach einigen Tagen den Bürgermeister Bedeffer, eine Gemeinderatsitzung einzuberufen mit der einzigen Tagesordnung: Die geheime Wahl des Arztes.

Wieder waren die zehn Räte im alten Rathause vereinigt. Sie saßen sehr gedrückt und in sich gekehrt am großen Eichenische, nur Dr. Jahn trug das Haupt erhoben; keinen der Amtskollegen hatte er eines Grußes für würdig befunden.

Der Bürgermeister klingelte und begann schüchtern: „Meine Herren, i hab Se hieher berufen, weil Herr Dr. Jahn die stattgefunden Wahl des Arztes für das Krankenhaus umstoße will.“

Sogleich erhob sich Dr. Jahn. „Ich bitte ums Wort!“ sagte er scharf. „Der Herr Bürgermeister hat Sie falsch belehrt, meine Herren! Ich beabsichtige nicht, Ihre Wahl umzustößen, ich werde mich Ihnen nicht als Arzt für das Krankenhaus aufdrängen, ich will nur wissen, wie es möglich ist, daß ich nur drei Stimmen erhielt, während mir doch alle Herren die heilige Versicherung gaben, daß sie mich gewählt hätten.“

„Die Wahl war eine geheime,“ warf der Bürgermeister jaghaft ein.

„Ach, was geheim! Ein rechter Mann hält trotzdem mit seiner Meinung nicht hinterm Berge; ich aber bin belogen worden! Ich habe mich inzwischen in die Tatsache gefunden und überlasse

meinem Kollegen, dem Herrn Dr. Stiller, die Praxis im Krankenhause, aber ich verlange eine Aufklärung Ihrer höchst sonderbaren Handlungsweise, meine Herren!“

Es herrschte längere Zeit eine peinliche Stille; endlich hob der Schlossermeister Kullmann die Hand.

„Der Herr Schlossermeister Kullmann hat's Wort!“ rief der Bürgermeister.

„Herr Doktor,“ hub Kullmann an, „i will Ihne einmal etwas sage. Wir alle hätte Sie gern gewählt, aber da sind unsere Weiber, die habe gesagt: Mann, du wählst mer den Dr. Stiller, der is noch ledig, und mir — mir habe Töchter.“

„Sehr richtig! Er is ledig, und mir habe Töchter! So was muß mer sehr berücksichtige!“ erklang es aus der Versammlung.

„Und da die Wahl doch geheim war,“ fuhr der Redner fort, „so hat jeder gedacht: i wähl, wie meine Frau will, mer merk's ja net! Aber, — mer habe fast alle so gedacht!“

Dr. Jahn lachte lustig auf. „Ach, so ist die Sache gemeint! Nun, dann bedauere ich recht sehr, den Herren eine schmerzliche Mitteilung machen zu müssen. Der Herr Dr. Stiller ist — auf die Wahl hin — sofort nach Berlin gereist und hat sich dort verlobt, aber — mit einer Berlinerin! Hier ist die Verlobungsanzeige; der Briefträger gab sie mir, als ich das Rathaus betrat!“

Dr. Jahn hielt den ganz verbüst dreinschauenden Gemeinderäten die Verlobungskarte vor, dann sprach er ironisch: „Ich bitte die geehrten Herren, keine so betrübten Gesichter zu machen. Der Gemeinderat hat geholfen, daß sich der junge Arzt verloben konnte. Zum Andenken an diese gute Tat ersuche ich, diese Verlobungskarte nach geschehener pflichtschuldiger Gratulation an das glückliche Pärchen zu den Akten der geheimen Wahl zu legen!“

längst wieder aus dem Gesichtskreis verschwunden. Schon im Sommer 1898, als er gelegentlich der 300 jährigen Bestandfeier der Karlsruher Schützen-gilde nach der Feldmesse vom Altare aus die Festrede hielt, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß die Gründer des Vereines Protestanten gewesen sein müßten, was er nun mit feurigen Worten unter dem Jubel der Festversammlung, aber zum Entsetzen der hinter ihm stehenden römischen Priester zum Ausdruck brachte. Eisenkollb stand nun mit einem Schlage an der Spitze jener Bewegung der Geister, die unbefriedigt von der deutsch- und kulturfeindlichen Romkirche nach der Predigt des Evangeliums verlangte, und Gottes Segen ist mit seinen rastlosen Bemühungen gewesen. Er hatte nie daran gedacht, irgendeine Rolle in solch einer Sache zu spielen; wie von oben ward die große Aufgabe, seinem Volke die Wege aus der Papstkirche zur Kirche des Evangeliums zu zeigen, in seine Hand gelegt, und er war der Mann dazu, unserem Volke ein rechter Führer zu sein. Mutig ging er seinen Volksgenossen mit dem Uebertritte voran, und es war ihm dabei, wie er selbst sagt, als ob ihm ein Alp von der Seele genommen würde. Bibel und Gesangbuch wurden fortan seine Lehrmeister und gaben ihm die Freude, überall im Lande mit unerschrockenem, zündendem Worte für die Befreiung von Papsttum einzutreten. Wohl ist er ein feuriger Deutschnationaler wie vielleicht wenige, aber über alles geht ihm doch das Evangelium, wie ja auch er es war, der das bekannte Wort geprägt hat: „Die Politik ist zeitlich, das Evangelium ewig!“ Vor allem ist er der kühnste, beredteste und geistmächtigste Anwalt der evangelischen Bewegung im Parlament. Unvergessen in der Geschichte wird vor allem seine erste große Rede über Viguori und dessen bekannte famose Moral sein, wie er umringt von den tobenden Klerikalen gleich einem Hugenottenprediger, der vor Tausenden seine Feldpredigt hält, die Wände des Saales wie die Herzen der Zuhörer unter seinen wuchtigen Anklagen erzittern machte. Es war ein Augenblick von unbeschreiblicher Wirkung, als er damals in die Masse der Gegner, die ihm mit funkelnden, geballten Fäusten und wildem Geschrei gegenüber standen, immer wieder die Worte hineindonnerte: „Alles Unheil kommt vom Rom!“ Nie hat unser Parlament eine solche Sprache gehört, und es ist die Sprache der Ueberzeugung und Wahrheit! Und dabei hat dieser Mann, der es versteht, vernichtende Keulenschläge auszuteilen, andererseits in kindlich demütiger, rührend ergreifender Weise auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses, wie am Rederpult der Volksversammlung wiederholt bekannt, wie ihm im Evangelium die Wahrheit aufgegangen, und wie glücklich er sei, seinen Heiland gefunden zu haben. Jedem Worte, das er redet, fühlt man die Lauterkeit eines Herzens ab, das Gott innig dankbar ist, vom Schein zum Wesen, vom Irrtum zur Wahrheit hindurchgedrungen zu sein. Dr. Eisenkollb, ein Mann von kleiner, untergesetzter Gestalt, hatte das Unglück, als Student am Eise zu stürzen und sich das Rückgrat zu brechen, wodurch er etwas verwachsen ist, aber das geistvolle, blitzende Auge verriät sofort die bedeutende Persönlichkeit. Man brauchte nur wenige Worte mit Eisenkollb gesprochen zu haben, um augenblicklich zu erkennen, daß man es nicht mit einem gewöhnlichen Menschen zu tun hat. Ergreift er aber das Wort, dann reißt er seine Zuhörer mit seiner einfachen, ganz und gar ungekünstelten Beredsamkeit, die aber aus der Tiefe eines glühenden Herzens kommt, unwiderstehlich fort. Wir zweifeln nicht, daß dieser seltene Mann auch in Cilli sich die Herzen aller ehrlichen Deutschen im Fluge erobern wird. Heil ihm!

Ernennungen im Justizdienste. Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Advokatur-Kandidaten Dr. Josef Parthelt in Stanislau und die Rechtspraktikanten Christian Ritter v. Tarnoch-Springenberg beim Landesgerichte in Klagenfurt, Oskar Eisenberg beim Landesgerichte in Graz, Dr. Wilhelm Glesinger beim Landesgerichte

in Graz, Friedrich Greil beim Kreisgerichte in Leoben, Hermann Wilhelm beim Landesgerichte in Graz, Guido Schöner beim Landesgerichte in Graz, sowie den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach Max Božič, den Rechtspraktikanten Franz Küffel beim Kreisgerichte in Rudolfsbrunn und den Rechtspraktikanten Johann Tertnik beim Kreisgerichte in Cilli zu Assistenten für den Grazer Oberlandesgerichtsprangels ernannt.

Bezirkskrankenkasse Cilli. Sonntag den 25. d. M. vormittag 9 Uhr bezw. 10 Uhr findet im Cillier Gemeinderatssaale die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes über den Rechnungsabluß für 1901, 2. Neuwahl des Ueberwachungsausschusses, 3. Neuwahl des Schiedsgerichtes, 4. Aenderung der §§ 2 B und 5 des Kassastatutes, 5. Anträge.

Panlawistische Demonstration. Mit dem Nachmittags-Eilzuge am Samstag fuhrn mehrere tschechische Journalisten zum Slavischen Journalisten-Kongresse nach Laibach. Die Cillier Slovenen ließen diese schöne Gelegenheit nicht ungenutzt, um wie gewöhnlich den Beweis zu liefern, daß Cilli eine slovenische Stadt ist. Der Beweis „gelang glänzend“. Ungefähr fünfzig Advokaten und andere Politiker hatten sich eingefunden und begrüßten die Tschechen mit Livio- und Nazdar-Rufen. Sehr zahlreich beteiligten sich Schüler des slovenischen Gymnasiums in Anwesenheit des Professors Kosi an der panlawistischen Demonstration. Von Obergymnasialisten bemerkten wir die Oktaner Prašovec und Slander und die Sextaner Cimerman und Krajnc.

Todesfälle. Am 18. Mai ist hier der Südbahnoberoffizial Herr Alexander Kolankowski im Alter von 57 Jahren, am 19. Mai Herr Alfons Ruttner, Oberst d. R., im Alter von 54 Jahren gestorben. — In Montpreis ist heute Mittwoch den 21. Mai Herr Konrad Adamus, gräflich Blome'scher Forstmeister a. D. im 86. Lebensjahre gestorben.

Evangelischer Familienabend. Samstag findet im Saale des Hotels Terschet ein evangelischer Familienabend statt, bei dem, wie schon gemeldet, der deutsch-nationale Abg. Dr. Eisenkollb über die Bedeutung der „Los von Rom“-Bewegung sprechen wird. Wir laden alle Freunde der Geistesfreiheit ein, sich zahlreich einzufinden. Politische Erörterungen und auch nur Andeutungen über den Streit zwischen Schönerer und Wolf sind von der Versammlung ausgeschlossen.

hochwasser. Das war einmal ein feuchter Pfingstsonntag! Zuerst ein sanfter Landregen, dann Wolkenbrüche und dazwischen Hagelwetter — ein jammervolles Bild für jeden Pfingstwanderer. Die Saan stieg rapid und überflutete am Montag früh die tiefergelegenen Teile des Stadtparkes (heuer schon zum zweitenmale!), während das Flachland im Westen und Norden vielfach von großen Wasserflächen bedeckt war. Namentlich die Wiesen und Saaten in Rötting und Bischofsdorf standen unter Wasser. Die Ueberschwemmung soll namentlich dadurch befördert worden sein, daß der Dampfmühlenbesitzer Majdič in letzter Zeit das Wasserwehr stark gehoben hat. — Die Gefahr für die Stadt Cilli und ihre Umgebung wird immer größer, je mehr die Sanntregulierung in so unbegreiflicher und unverantwortlicher Weise verschleppt wird.

Ernennung. Der Hilfsbeante beim hiesigen Stadtamte, Herr Josef Traugott wurde zum Gemeindefekretär in Voitsberg ernannt.

Der Cillier Turnverein veranstaltet ein volkstümliches Vereinsturnen. Dasselbe soll nicht bloß dazu dienen, die Kräfte der einzelnen Mitglieder in volkstümlichen Übungsarten zu messen, sondern es soll auch einen Ansporn geben, die Turner zu frischem turnerischen Leben zu begeistern. Dieses Turnen wird in den einzelnen Vereinsturnabenden und zwar jedesmal Dienstag und Donnerstag zur Austragung gelangen. Jeder Turner wird sich verpflichten an diesem friedlichen Wettbewerbe teilzunehmen. In der letzten Vorturnersitzung wurden folgende zehn Übungsarten aufgestellt: Weitspringen, je 20 cm über 4 m = 1 Punkt; Weithochspringen, je 10 cm weiter und je 5 cm höher über 2 m Weite und 1 m Höhe = 1 Punkt; Stabhochspringen, je 10 cm über 150 cm = 1 Punkt; Steinstoßen, 15 kg Gewicht, je 20 cm über 4 m = 1 Punkt; Gewichtheben mit einer Hand, 25 kg Gewicht, eine Hebung gilt einen halben Punkt; Dauerhängeln, je 1 m über 3 m = 1 Punkt; Schleuderballweitwerfen, 2 kg Gewicht, je 1 m über 27 m = 1 Punkt; Kugelstoßen, 10 kg Gewicht, je 40 cm über 5 m = 1 Punkt; Diskuswerfen, 2 kg Gewicht, je 1 m über 15 m = 1 Punkt; Schnellaufen, 200 m, je 1 Sekunde unter 35 Sekunden = 1 Punkt. Die Leistungen, welche erreicht wurden, werden später

bekannt gegeben werden. Auch wird zu Ehren des Wettturner nach Beendigung dieses volkstümlichen Wettkampfes eine Kneipe stattfinden. Im Interesse der deutschen Turnsache in Cilli liegt es, daß alle Turner und solche die es werden wollen, pünktlich und zahlreich am Turnboden erscheinen, um so mit behilflich zu sein zum Ausbaue der Cillier deutschen Turnsache. Heil!

Familiennachricht. Herr Dr. Richard Tschersch, Gerichtsadjunkt in Schönstein hat sich mit Fräulein Bamberger, Tochter des Herrn Buchdruckereibesizers Ottomar Bamberger in Laibach vermählt.

Gastspiel der „Tegernsee“. Die weltbekannte Schauspielgesellschaft aus Tegernsee, welche gewärtig ein Gastspiel in Graz gibt, wird nach Beendigung desselben am Cillier Stadttheater zwei Vorstellungen veranstalten.

Südmärk-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmärk-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zudranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Ein kroatisches Urteil über Ungers Wetterwehr-Apparate. Von Karlstadt wird den Ugramer „Narodne Novine“ unterm 13. d. M. gemeldet: Heute um 3 Uhr nachmittags zogen schwere Hagelwolken über die städtischen, sowie gesellschaftlichen Weingärten und drohten die ganzen, schönen Kulturen zu vernichten. Die Winzer der dortigen Weingärten der Herren Pfarrer Hegečić, Joh. Kanter, Alfred Koppner und Adolf Spiger-Kohn, setzten systematisch ihre Wetterwehr-Apparate in Thätigkeit und obgleich dieselben mit einer Pulverladung von nur 50 gr per Schuß bedient wurden, zeigte sich nach kurzem Schießen oberhalb der Weingärten wolkenfreie blaue Himmel, so daß mancher, der die Sache verfolgte, sich von dem vorzüglichen Erfolge des Wettereschießens überzeugte. Das ganze Wetter verzog sich über die Gemeinden Soarsa und Jelsa, wo keine Apparate aufgestellt sind und vernichtete dort die ganzen Feldkulturen durch argen Hagel. Die in den benannten Weingärten aufgestellten Wetterwehr-Apparate stammen aus der Fabrik des Herrn Moriz Unger in Cilli und bieten besonders deshalb große Vorteile, weil sie mit Kapselfeuerung versehen sind, somit ein sehr schnelles und sicheres Abschießen ermöglichen, was zur Hintanhaltung von Hagelbildung wesentlich beiträgt.

Zur angeblichen Auflassung der Jugendabteilung an der Marburger Strafanstalt. Die in verschiedenen Zeitungen erschienene Nachricht, daß die Jugendabteilung in der Strafanstalt Marburg aufgelassen wird, beruht, wie die „Marburger Zeitung“ mitteilt, auf einem Irrtum. Wichtig ist, daß durch die Umwandlung der bestehenden Strafanstalt Göllersdorf in eine Strafanstalt für jugendliche Verbrecher die Einlieferungskompetenz für die Strafanstalt Marburg dahin abgeändert wurde, daß die bisher von Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg eingelieferten jugendlichen Sträflinge nach Göllersdorf abzugeben sind. Die Jugendabteilung der Strafanstalt Marburg verbleibt, nur werden die jugendlichen Sträflinge aus dem Gerichtsprangell von Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg, welche bisher nur eine geringe Zahl bildeten, in die Strafanstalt Marburg nicht mehr eingeliefert.

Schönstein. Am 12. d. überreichte die hiesige Freiwillige Feuerwehr durch deren derzeitigen Obmann Herrn Josef Werbnigg und Obmannstellvertreter Herrn Paul Macz ihrem geschätzten Begründer und Ehrenhauptmanne Herrn Hans Woschnagg, Fabrikbesizers daselbst, aus Anlaß dessen Geburtsfestes ein künstlerisch ausgeführtes Ehren Diplom als Zeichen der Würdigung der Verdienste, welche sich Genannter um den Bestand obgenannten Vereines erworben hat. Sichtlich gerührt dankte derselbe für die ihm bewehrte Aufmerksamkeit und versicherte, daß er nach wie vor stets treu zur Sache halten und bemüht sein werde, die Bestrebungen dieses gemeinnützigen Vereines in jeder Hinsicht zu fördern. Auch wurde dem genannten Herrn aus diesem feierlichen Anlasse durch die hiesige Werkkapelle, welche unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Andreas Halleder in musikalischer Hinsicht bereits nennenswerte Er-

folge aufzuweisen hat, ein Ständchen dargebracht, bei welchem unter anderem auch der von Herrn Kapellmeister Hallecker dem Herrn Hans Woschnagg gewidmete Marsch „Schallthaler“ vorgefragt wurde. Die Mitglieder der Feuerwehr fanden sich hierauf in Dreschnitz's Gasthofsäle zu einer gemütlichen Feststunde zusammen, welche bis zum Morgengrauen währte und wobei es an nationalen wie anderen Wehrliedern nicht fehlte.

Evangelische Kirche in Abbazia. Aus Abbazia wird berichtet: Am Pfingstsonntag, den 18. d. M., fand die feierliche Grundsteinlegung zum Baue der evangelischen Kirche in Abbazia statt. Der Platz, auf welchem das Gotteshaus zur Errichtung gelangt, liegt am rechtsseitigen Abhänge der Reichsstraße nächst der Elektrischen Centrale, und wurde derselbe hochherziger Weise von der Südbahn-Gesellschaft im Vereine mit der internationalen Schlafwagengesellschaft zu diesem Zwecke der Predigerstation zu Abbazia geschenktweise überlassen. Die erhebende Feierlichkeit ging in Anwesenheit des Großherzogs Adolf und der Großherzogin Adelheide von Luxemburg von statten, welche vom Kuratorium, den Spitzen der Behörden und einem zahlreich erschienenen Kurpublikum erfurchtsvoll begrüßt wurden. Nach der warm empfundenen Weiberede des evangelischen Pfarrers von Pola, Herrn Robert Surnial, übergab der Kurator Herr Friedrich Klein die Bauurkunde dem Vertreter des Gustav-Adolf-Vereines, Herrn Pfarrer Jacquemar, welcher dieselbe zur Verlesung brachte und sodann behufs Versenkung in den Grundstein dem Baumeister der Krainischen Baugesellschaft, Herrn Architekt Anton Wolf, überreichte. Die ersten Hammerschläge führten die kirchlichen Funktionäre und jene des Kuratoriums. Hierauf wurde der Hammer auf samtenem Kissen dem Großherzog-Paare vom Fräulein Frida Klein dargeboten, welches die Hammerschläge führte. Es beteiligten sich sodann an diesem feierlichen Akte der Grundsteinlegung Bezirkshauptmann Dr. v. Manuzzi, Landesgerichtsrat Dr. Perisic, Gerichtsadjukt Dr. Sacich und in Vertretung der internationalen Schlafwagengesellschaft und der Südbahn Sektionsrat a. D. A. v. Glaser, Direktor Lucian Croci, Universitätsdozent Dr. Landesberger, in Vertretung der Kurkommission der Kurvorsteher Herr Regierungsrat Prof. Dr. Slog. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen bemerkte man Karl Freiherrn v. Bruck, gewesener österreichischer Botschafter in Rom, Baronin Schmidt-Zabierow, Baron Reinlein, Graf Weibernich, Baronin Apar, Frau Prof. Slog, Frau Dr. Tripold, Frau v. Novarre, Frau Percic und viele andere. Um die würdige und stimmungsvolle Veranstaltung dieser Feier hat sich die vielbewährte Familie Klein die größten unaussprechlichen Verdienste erworben. K.

Grazer Theater.

Paillerons Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“ in den Spielplan aufzunehmen, war ein glücklicher Gedanke, eines der wenigen Lustspiele, die sich ewig jung erhalten. Die Aufführung war gut, insbesondere erzüchte Fräulein Demall durch ihre Naiverität. Eine Neuheit war der „Rübezahl“, eine Pfingstfreude für große und kleine Kinder. Das Ding ist nicht ungehört gemacht; die Aufführung

geschickt inszeniert. Ich glaube immer, an Fräulein Krachler eine Entdeckung gemacht zu haben; wenn jemand, der es versteht, schlummernde Talente zu wecken, sich mit ihr näher beschäftigte, müßte etwas Bedeutenderes aus ihr werden.“ Von Wichtigkeit ist das Gastspiel des Herrn Holzappel und Fräulein Scomparini; sie sollen engagiert werden, ersterer als Heldentenor, letztere als Altistin. Ich konstatiere ihren Erfolg beim Publikum; ein endgiltiges Urteil abzugeben, ist mir noch nicht möglich, doch scheint mir, daß Herr Holzappel stimmlich Herrn Costa wohl nicht ersetzen kann, das genannte Fräulein imponierte mir sehr. Samstag, den 24. d. M., erfolgt die Erstaufführung von Hugo Wolfs „Corregidor“. Schon jetzt möchte ich bemerken, daß der Direktion für diese Tat Preis und Dank gebührt. Das Werk wird allseitig mit Spannung erwartet; auch aus Wien werden viele Kenner Wolfischer Kunst kommen. Es wird einmal etwas ganz besonderes werden. Hoffentlich erweist sich das Publikum diesem Werke gegenüber etwas kunstverständiger als Cornelius' entzückendem „Barbier von Bagdad“ gegenüber, den mancher seiner Verehrer noch einmal in dieser Saison hören möchte.

Vermischtes.

Landes-Gartenbau-Ausstellung in Villach. Wie bekannt, findet in der Zeit vom 13. bis 18. August l. J. in der schönen Draustadt Villach eine kärntische Landes-Gartenbau-Ausstellung statt, welche von sämtlichen Gärtnern des Landes besichtigt werden dürfte. Als Ausstellungsgebäude wurden sämtliche Räume ebener Erde des Bahnhofshotels gewonnen. Für 16 Gruppen (Kulturpflanzen, blühende Pflanzen, Gebinde, Gemüse, blühende Topfrosen, Perennen und Schnittblumen, Sämereien, Alpenpflanzen, Koniferen, Farren, plastische Teppichgruppen, Baumkulturartikel, Obst, Gartenpläne für die geschmackvolle Zusammenstellung einer Gruppe, für Gartenindustrie-Erzeugnisse und für Leistungen von Schülern und Lehrlingen auf dem Gebiete des Gartenbaues) wurden zahlreiche erste, zweite und dritte Preise bestimmt. Bis jetzt stehen dem Comité bereits zwei Vermail-Medaillen, acht silberne und acht bronzene Medaillen, diverse Geld- und Ehrenpreise zur Verfügung, doch sind noch mehrere Preise zu erhoffen. Als Preisrichter für die Ausstellung werden tüchtige, nichtkärntische Fachmänner ernannt werden, damit ein vollkommen unparteiisches Urteil gesichert sei. Auch die Vorbereitungen für den Blumenkorso, welcher während der Ausstellung abgehalten werden soll, schreiten unter der bewährten Leitung des Herrn Satternig rüstig vorwärts, und so steht es zu erwarten, daß diese Erste kärntische Landes-Gartenbau-Ausstellung in Villach nicht bloß ein schönes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Gärtner ablegen wird, sondern auch sonst in jeder Hinsicht glänzend verlaufen, besonders aber den Fremdenzug fördern wird.

Kurorte-Ausstellung in Wien 1903. Diese für den Herbst nächsten Jahres projektierte Fachausstellung, für welche sich bereits ein Komitee von hervorragenden Balneologen des In- und Auslandes gebildet hat, soll die Bade-, Brunnen- und Luftkurorte, Sanatorien, Spezial-Heilanstalten, Kurhäuser und Kurhotels, Sommerfrischen und Er-

holungsstationen so weit möglich aus allen Erdteilen umfassen und durch eine rationelle Anordnung der Objekte, die teilweise plastisch oder in Wort und Bild zu demonstrieren sind, wie in einer Art „Weltpanorama“ getreu veranschaulichen. Damit soll auch eine Abteilung für die Quellenprodukte, die einschlägigen Industrien und gewerblichen Arbeiten der verschiedenen Kurorte verbunden werden. Die Einladung ergeht schon jetzt, um den Interessenten für die natur- und kunstgerechte Ausführung ihrer Objekte und Arbeiten die nötige Zeit zu bieten. Nähere Auskünfte erteilt vormittags von 10—12 Uhr das Ausstellungs-Bureau: Wien I., Singerstraße 18.

Die Todesstrafe für Ketzer. Die „Tägliche Rundschau“ teilt aus dem „Lehrbuch des Kirchenrechtes“ des Jesuiten de Luca folgende Stelle mit: „Die Kirche hat folgende Strafen gegen die Ketzer festgesetzt. Ueber die (von ihr festgesetzte) Todesstrafe ist das Folgende zu sagen: 1. Die weltliche Obrigkeit muß, auf Befehl und im Auftrage der Kirche (vom Verfasser gesperrt), die Todesstrafe am Ketzer vollziehen; wenn die Kirche ihn ihr überliefert hat, so kann sie (die weltliche Obrigkeit) den Ketzer von dieser Strafe nicht mehr befreien. Dieser Strafe verfallen nicht nur diejenigen, die als Erwachsene vom Glauben abgefallen sind, sondern auch die, die mit der Muttermilch die Ketzerei eingesogen haben und sie hartnäckig festhalten. Ferner auch die rückfälligen Ketzer, gleichviel ob sie sich wieder bekehren wollen.“ (I. 261 f.) Der Verfasser dieser Sätze, de Luca, ist Professor an der päpstlichen Universität (Gregoriana) in Rom, und sein Buch ist im Jahre 1901 zu Rom erschienen. Ein im Jahre 1898 von de Luca veröffentlichtes Werk, das ähnlichen Inhalts ist, wurde von Leo XIII. in einem eigenen Breve vom 13. Oktober 1898 ausgezeichnet. Es heißt dort: „de Luca entspräche mit seinen Schriften ganz den Erwartungen des Papstes; er verstände es, die Rechte der Kirche klar und richtig darzulegen!!!“

Die neuen Bedingungen für die Aufnahme in die Innsbrucker Handels-Akademie. In die erste Klasse der Akademie finden Schüler Aufnahme, welche die vierte Klasse des Gymnasiums, Realgymnasiums, der Realschule oder andere denselben gleichstehende Mittelschulen oder den Vorbereitungskurs der Innsbrucker Handels-Akademie mit mindestens erster Fortgangsklasse absolviert haben. In die zweite Klasse werden jene Schüler aufgenommen, welche die erste Klasse dieser Anstalt oder einer andern ähnlich organisierten Handels-Akademie mit mindestens erster Fortgangsklasse absolviert haben. In die dritte Klasse werden jene Schüler aufgenommen, welche die zweite Klasse dieser Anstalt oder einer ähnlich organisierten Handels-Akademie mit mindestens erster Fortgangsklasse absolviert haben. Zur Aufnahme in den Vorbereitungskurs ist das vollendete oder noch im Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, zur Vollendung gelangende 13. Lebensjahr und die mit genügendem Erfolg absolvierte Bürgerschule erforderlich. Schülern, welche die Bürgerschule mit durchaus gutem Erfolge (in den Gegenständen: Unterrichtssprache, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre und Arithmetik) ist mindestens die Note „gut“ in den übrigen Gegenständen mindestens die Note „genügend“ erforderlich) absolvierten, ist eine

Bau-Unternehmung

Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfangs.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs undl Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge erteilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

69996

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth
Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

Aufnahmeprüfung in die erste Klasse gestattet, dieselbe erstreckt sich auf deutsche Sprache, Algebra, Geometrie und Arithmetik, und es werden hiebei in diesen Gegenständen jene Kenntnisse gefordert, welche dem Lehrziele des mit der Handels-Akademie in Verbindung stehenden Vorbereitungs-Kurses entsprechen.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

6539-56

Schrifttum.

Jede Dame, die sich hüf, modern und doch billig kleiden will, abonniere auf das leitende Modenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Welchem Reichtum begegnen wir hier an wunderhübschen Modellen jeder Art, für Damen wie für Mädchen und Knaben jeden Alters, vom einfachsten bis zum kostbarsten! Und dann, wie ist das gezeichnet! Das ist wirkliche Kunst, das sind keine Modepuppen, das ist wirkliches Leben und Treiben, wie es künstlerisch vollendet nicht wiedergegeben werden kann. Und dabei kann auch die unerfahrenste Hausfrau sich alle diese Kostbarkeiten mit Hilfe des mustergiltigen Schnittbogens, sowie sonstiger Anleitung aufs billigste selbst herstellen. Und zu allen Modebilddern liefert der Verlag auch noch Extra-Schnitte genau nach Körpermaß gegen Vergütung der minimalen Selbstkosten, 60 h pro Schnitt für Erwachsene, 44 h für Kinder. Das Stahlstich-Moden-Kolorit, die äußerst hübsche Beilage: „Neuestes aus Paris“, die Extra-Handarbeiten-Beilage größten Formats, der Schnittbogen, sowie eine achteitige Romanbeilage „Aus besten Federn“ und die vornehm illustrierte Belletristik und anderen geben der „Großen Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — ein ganz besonderes Gepräge. Für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI. 1850

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke Franz Josef-Bitterwasser, welches seit 25 Jahren in die ganze Welt verschickt wird und als einziges angenehm zu nehmendes natürliches Abführmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser.

50.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Schauspieler-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 19. Juni 1902 stattfindet und sämtliche Treffer von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst werden.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gasthofes „zur goldenen Krone“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Heu, Schriftsetzer, wenden.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Stellung suchen: 1 Bauzeichner, zugleich Korrespondent und Baubuchhalter, 1 Schriftsetzer, 1 Spengler, 1 Wagenmeister.

Gesucht werden: 1 Tischler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Schneiderlehrling, 1 Bürstenmacherlehrling, 2 Spenglerlehrlinge, 1 Steinmehlehring, 1 Schankbursche, 1 Mädchen für alles.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Katarrhe der Luftwege

werden bei regelmäßigem Gebrauch von

Rohitscher

Erleichterung finden.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

Zur Saison!

Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse

empfehl:

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl 00 speziell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süßrahm-Theebutter
Superfeinst. Aixeröl und echten Weinessig.
Hochfeinen Emmenthaler und Santhaler Käse
Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen
Alle Mineralwässer frischer Füllung.
Garantiert echten Lissa-Blutwein
1 Liter-Flasche 40 kr.

Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner
1 Bouteille fl. 1.60

Zur Saison!

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das beste natürliche Abführmittel. 7098

Erhältlich überall.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 6938

Martin Scheidbach
in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Lechner's Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks, auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufactur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
7084 **Wien, Graben 31.**

Franz Wilhelms

abtührender Thee

VON

FRANZ WILHELM

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in 6317

Neunkirchen (Niederösterreich)
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Paket zu beziehen.

Zweite Auflage!

absatz 3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren
Wien 899. Preisgekrönt! Paris 1889.
Bedeutend verbessert und vermehrt!
Ueber 2200 Recepte

Mein Kochbuch

von Lotti Richter, Wien.

Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin!
Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.
Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K

Verlag von Ulr. Moser's Buchhandlung, Graz

Neuwuchs der Haare! - Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind proth volles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seidnenweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält seine Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden welches einen langen und wunderbar üppigen Haarwuchs erzeugt. Da „Lovaerin“ ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit besten Anwendung nicht zu zögern, da es für die garrste Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder kahlköpfig, kein Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene bei Witterungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralysirt die Haarwurzeln und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erlösen. Man könnte aber an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln, da es Tausenden von Kithen, welche wir von Personen besitzen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlköpfe, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Ihre Königl. Hoheit Fürstin von Hohenzollern: Bitte noch 8 Flaschen „Lovaerin“.

Frau Baumrister Martha Metzke in Arojanke (Deutschland): Ich bin sehr zufrieden mit, wie ich sehr zufrieden und hat seitdem sofort neuen Haarwuchs erzeugt.

Gräfin Edine Zieby, Stahlfabrik: Wollen Sie gefälligst wieder noch 6 an Gräfin Cronenville 1 Flasche „Lovaerin“ senden.

Frau Lina Pollak, Laibach: Da ich mit dem Erfolge des „Lovaerin“ sehr zufrieden bin, erüchte, mir sogleich noch 1 Flasche zu senden.

Hedwige Ida Löwer in Bodenbach: Bitte mir noch 1 Flasche „Lovaerin“ zu senden; das Mittel bewährt sich sehr.

Professor J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre ein Kahlköpfe und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Ich ist meine ganze Kopfhaut dicht mit Haaren bedeckt. Was viele Kerze nicht mochten, brachte Ihr „Lovaerin“ zuwege.

Herr E. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Ein in Stelle, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr schön wieder entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Herr Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlköpfe zu heilen, ist es für sehr wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches Ihren kleinen Nöthlingen, auch Säpfe beizubringen.

Durch „Lovaerin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar empor und wächst in erstaunlicher Schönheit. Häufiger kleiner Mädchen, deren Haar kurz und ungesundlich fast ganz kahl werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Herr Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlköpfe zu heilen, ist es für sehr wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches Ihren kleinen Nöthlingen, auch Säpfe beizubringen.

Drei einer großen Flasche „Lovaerin“, mehrere Monate entzückt 8 K, 3 Flaschen 12 K, 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Postnachnahme vorherige Weibeleinsendung durch das europäische Depot:

M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 8

Warnung! Dieses Institut wird in unaufrichtiger Weise nachgemacht. Ich weiß jede Flasche zurück, deren Etiquette und Verpackung nicht obigen Kopf und die Bezeichnung „Lovaerin“ trägt, und Namen und gefälligst gefällig. Außerdem ist jede Flasche Originaltypus versehen.

Kundmachung.

Für den am 1. Oktober 1902 beginnenden 11monatlichen Kurs an der staatlichen Försterschule zu Gusswerk bei Maria-Zell kommen sechs landschaftliche Stipendien u. zw. zwei zu je 500 K und vier zu je 400 K zu verleihen.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 1. Juli d. J. beim steierm. Landes-Ausschusse in Graz einzubringen und sind denselben anzuschließen:

1. Der Taufschein, um nachzuweisen, dass der Bittsteller das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 22. noch nicht überschritten hat.
2. Ein bezirksärztliches Zeugnis über die vollkommene physische Eignung für den Forstdienst im Hochgebirge, namentlich auch über den Besitz des normalen Gesichts- und Gehörvermögens; das bezirksärztliche Zeugnis darf nicht weiter als bis zum 15. Juni l. J. zurückdatieren.
3. Die Bestätigung, dass der Aufnahmsbewerber diejenigen Kenntnisse besitzt, welche durch die mit gutem Erfolge begleitete Absolvierung einer Bürgerschule, oder von drei Jahrgängen der Unterrealschule oder des Untergymnasiums erworben werden können, durch die betreffenden Schulzeugnisse.
4. Die Bestätigung einer wenigstens einjährigen praktischen Verwendung bei den Arbeiten und verschiedenen Verrichtungen der Forstwirtschaft und ihrer Nebengewerbe.
5. Der Heimatschein.
6. Ein Sittlichkeits- und Wohlverhaltenszeugnis, wenn nicht schon der Nachweis unter 4. dieses Zeugnis vertritt.
7. Ein Mittellosigkeitszeugnis.
8. Die rechtsgültige Erklärung der Angehörigen oder Gönner des Aufnahmebewerbers, dass sie sich verpflichten, jenen Teil der für den elfmonatlichen Schulbesuch unbedingt erforderlichen Geld- und Hilfsmittel der über den eventuell zu erlangenden Stipendiumsbeitrag hinaus noch erforderlich sein wird in den gehörigen Beträgen und Zeitpunkten nach Verlangen der Schulleitung und Oberleitung zu beschaffen.

Diese Erklärung ist vom Aussteller und zwei Zeugen zu unterfertigen und entweder gerichtlich oder notariell zu legalisieren. Ferner ist auf diesem Reverse gemeindeämtlich die Zahlungsfähigkeit des Ausstellers zu bestätigen.

Bewerber, welche obige sub 1—8 angegebenen Bedingungen nicht erfüllen, können bei der Stipendien-Verleihung nicht in Betracht gezogen werden, da diese Bedingungen auch für die Aufnahme in die k. k. Försterschule zu Gusswerk gefordert werden.

Bemerkt wird, dass der Geldbedarf für Kost, Pflege, Wäschereinigung, Unterrichtserfordernisse und kleine Anschaffungen innerhalb der elfmonatlichen Lehrzeit auf zirka 600 K veranschlagt wird.

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser Schule, den Unterrichtsplan, Hausordnung und Disziplin können bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Gusswerk eingesehen werden.

Graz, am 8. Mai 1902.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Edmund Graf Attens m. p.

7153



Fahrtkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von derr. hoh. k. k. Österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrtkarten an die

6689
Redi Star Linie
in Wien, IW., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
im Innsbruck,
Anton Reibek, Bahnhofstrasse 34
im Laibach.

Seidel & Naumann's „Ideal“- Schreibmaschine auf Kugellager.



Erregt Sensation!
Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.
Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4—6, auf Conceptpapier 8—10, auf dünnem Papier 12—16 Copien.
Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).
General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
H. Schott & Donnath
WIEN 6249
III/3 Heumarkt 9.

Frühjahrs- und Sommersaison 1902.

6966

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter fl. 6.— u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten	echter Schafwolle
---------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Leberzieherstoffe, Touristenfäden, feinste Raumgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestellte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vorteile der Privatkaufkraft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.



Globus- Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel

Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Original-Genfer 14karat. Elektro-Gold-Plaqué-Rem.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 8000 Belobungsschreiben innerhalb 10 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenubr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ (Basel Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 6123

SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1901 K 9.316.935-82.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli ertheilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.

Original Cognac de Meran

von G. Bergwlin & Co., Curort Meran (Südtirol) empfiehlt:

Jos. Matič, Cilli.

Delikatessenhandlung 7156

Abzulösen.

Grösseres Specereiwarengeschäft über 40 Jahre am Grazer Platze bestehend, sehr guter Eckposten, nebst fixen Kunden, ist sehr günstig und billig wegen Todesfall sofort abzulösen. Nähere Auskunft erteilt **Carl Prendl, Graz**, Redtenbacherstrasse 30, III. rechts, 7155

Brauerei-Restauration

in einer Landeshauptstadt, mit grossem Restauraionspark, Winterbierhalle samt Nebenbequemlichkeiten, an einen Cautionsfähigen Pächter, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, sofort zu vergeben. — Das notwendige Kleininventar wie Tischwäsche, Porzellan und Glasservice, Silber etc., ist vom Pächter beizustellen. Anträge unter „A. E. 104“ an die Verwaltung dieses Blattes. 7154

Commis

tüchtiger Verkäufer, gesetzten Alters wird für mein Manufaktur- und Eisengeschäft acceptiert. Offerten an **Josef Kreinigg, Sachsenfeld.**

Eine Witwe

bittet um einen Hausmeisterposten in einem besseren Hause. Anträge erbeten unter „Hausmeisterin“ postlagernd Cilli. 7158

Lehrjunge oder Praktikant

aus gutem Hause und guter Schulbildung wird in meinem Manufaktur- und Eisen-Geschäft aufgenommen. Anzufragen bei **Josef Kreinigg** in Sachsenfeld. 7160

● Eine Dame ●

(Engländerin) sucht Sommer-Engagement als 7143

Reisebegleiterin

Adr. in der Verwaltung dieses Bl.

Ein alter

Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 7145

Stehplissés

werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien **C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Restauration

in Store gegenüber dem Bahnhofe, vollkommen neu eingerichtet mit schattigem Sitzgarten und Kegelbahn ist aus freier Hand wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Nebenbei kann das Fleischer- sowie ein Handels-Gewerbe im Hause selbst ausgeübt werden, wozu die notwendigen Lokalitäten vorhanden sind. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstige und erteilt der Eigentümer

Philipp Lokoschegg, Storé
nähere Auskünfte. 7130
Zwischenhändler ausgeschlossen.

Wohnung.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3, event. 5 Zimmern, Küche und Zugehör, ist in der

Neugasse Nr. 12

sobald zu vermieten. — Anzufragen beim Eigentümer 7152

Josef Fallos.

Warnung!

Ich erkläre hiemit, dass ich denjenigen, welche meinem Sohne **Karl Kittek**, Schmiedgehilfe, derzeit angeblich in Cilli, Getränke, Speisen, Wohnung, Kleider oder Darlehen auf meine Rechnung geben, keine Zahlung leiste.

Gonobitz, 14. Mai 1902. 7138

Jakob Kittek

Schmiedmeister und Hausbesitzer in Gonobitz.

KLAVIER

Preis 600 K 7150

Stativ-Camera

13x18

mehrere Objektive und ein Momentverschluss, billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Kaffee-Importhaus

sucht bei Kafetiern, Hotels, Menage-Verwaltungen, Spitälern und Klöstern gut eingeführten

Vertreter

Solche, welche auch die Provinz besuchen, erhalten den Vorzug. — Offerten sind zu senden nach **Triest**, Hauptpost, Postfach Nr. 126. 7100

Elegante Wohnungen

mit 5—6 Zimmer sind in

Cilli (Ringstrasse)

zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Stadttheater in Cilli.

Sonntag den 25. Mai, abends 8 Uhr

nur eine sensation. Vorstellung moderner Wunder

der berühmten Künstler

HOMES & FEY

Occultismus, Spiritismus, Psychologie, Somnambulismus, Gedankenübertragung. Zum erstenmale in Europa: Das Riech- und Sehmedium. In Wien vor kurzem im eigenen Theater-Salon moderner Wunder, Kohlmarkt 1 nahezu 1000 Vorstellungen gegeben. Der Geisterspuck von Berlin, Resau, Mödling und Brunoc. Der Davenport Geisterschrank. **Nur Original-Experiment von Homes und Fey**
Grosse Loge K 7.—; Kleine Loge K 5.—; Balkonsitze K 2.—; Parterresitz K 1. und K 1.20; Galleriesitze 80 h und 60 h; Parterre-Eintritt 80 h, Studenten Militär 50 h; Gallerie 30 h.

Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Fritz Rasch.

Danksagung.

Ausser Stände für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinganges und Leichenbegängnisses des innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters

Alexander Kolankowski

Ober-Official i. R. der Südbahn

jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die so ehrenvolle Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kranzspenden allen, die dem Verewigten einen letzten Gruss, uns aber schmerzlindernden Trost geboten haben, den innigsten Dank aus.

7157

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zum VI. Deutschen Sängerbundfeste in Graz.

Erlaube mir die P. T. Besucher dieses Festes auf mein bestrenommiertes, elektro- photographisch-artistisches Atelier

„**Sophie**“, Graz, Kaiser Josef-Platz 3

besonders aber auf meine, **speziell elektrische Aufnahmen**, aufmerksam zu machen. Elektrische Aufnahmen können nicht nur tagsüber, sondern auch bis spät abends vorgenommen werden. Nach 6 Uhr vorherige Anmeldung erbeten. Telephon Nr. 835.

Geschäfts-Anzeige.

Wir erlauben uns dem P. T. Publicum von Cilli und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, dass

R. Nowak's Hafnerei in Gaberje

weiter im Betriebe steht und empfehlen zugleich unser Lager von verschiedenen Gattungen moderner

Thonöfen u. Sparherdkacheln

zu billigsten Preisen.

Alle Oefenreparaturen werden bereitwilligst entgegengenommen und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

7146

R. Nowak's Witwe & Söhne.

Gebe einem geehrten P. T. Publikum bekannt, dass ich in Cilli, Spitalgasse Nr. 3, mit heutigem Tage eine

Zimmermaler- u. Anstreicher-Werkstätte

eröffnet habe.

Ich bin in der Lage, alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei bester Ausführung zu den billigsten Preisen zu übernehmen.

Indem ich bitte, mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren, zeichne Cilli, am 7. Mai 1902.

Hochachtungsvoll

7108

August Marsch,

Zimmermaler und Anstreichermeister.

Ziehung unwiderruflich 19. Juni 1902

Schauspieler-Lotterie

1 Haupttreffer	à	50000 K
1	à	5000
1	à	3000
2	à	2000
5 Treffer	à	1000
10	à	500
20	à	200
60	à	100
100	à	50
300	à	20
8500	à	10

Lose

à 1 Krone

empfiehlt:

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug 7075 **Baar** eingelöst.

Wechselstuben Actien-Gesellschaft

„**MERCUR**“

Wien I, Wollzeile.

Verschiedene Einrichtungs-Stücke

als Schafwoll-Garnitur; politierte Kästen, Tische, Sessel, Nachtkästchen, Spiegel etc. sind billig zu verkaufen. 7148

Wokauplatz Nr. 2

Parterre rechts.

Südmark-

Cigarrenspitzen

Georg Adler,

Cilli, Hauptplatz 5.